

Prof. Dr. Alexander Deeg

Liturgik

Historische, systematische und praktische Perspektiven zum Gottesdienst der Kirchen

Wintersemester 2011/2012

Freitag, 11.15–12.45 Uhr; Raum 414

8	16.12.2011	Gesang der Engel und Predigt der Hirten Ein (vor)weihnachtlicher Blick auf die Frage: Was ist eigentlich evangelischer Gottesdienst
---	------------	--

Nachtrag aus der letzten Vorlesung

Michael Meyer-Blanck: „Die Katholiken sind seit dem 2. Vatikanischen Konzil worthafter geworden – man denke nur an die 35 Minuten dauernde Antrittspredigt von Benedikt XVI. im April letzten Jahres [2006; ...] – und die Protestanten sind spätestens mit der Abendmahlsbewegung seit dem Nürnberger Kirchentag 1979 sakramentaler geworden.“¹

3.3.1 Die Kritik an Vaticanum II im Namen der Sinnlichkeit oder: Alfred Lorenzer und sein anti-intellektualistisches Plädoyer

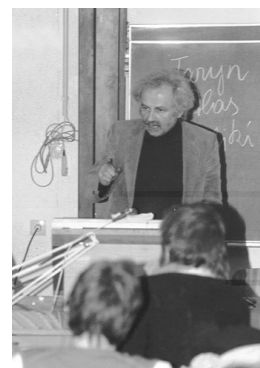
Alfred Lorenzer (1922–2002)

„Der Mythos ist der Versuch, die Grundlagen der Identität in Bilder zu fassen, also über die Grenzen der rational-diskursiven Erkenntnismöglichkeit hinauszugehen [...]. Im Ritual wird Identität in ‚Lebenssymbolen‘ dargestellt, und zwar nicht vage intellektuell, sondern sinnlich, unmittelbar, leiblich.“²

„Das Ritual soll [...] Informationsimperativen gehorchen, es soll nur noch der Rezeption des Informationsgehalts einer durchrationalisierten Liturgie dienen.“³

„Das Ritual tritt nun als Disziplinierungsübung in den Dienst der ideologischen Textvermittlung.“⁴

„Die Zentrierung des Kults auf das Wort löscht diese Freiheit [der individuellen Partizipation] aus. Sie erweist sich als Moment der Beherrschung. Das Ritual wird zur Gleitschiene der Bevormundung. Die Unterordnung des Rituals unter die Wortverkündigung konstituiert einen ideologisierend-disziplinierenden Zwang, eine gradlinige Zufuhr zentralistisch gesteuerter Maximen für Weltdeutungen, eine Reglementierung der Lebenspraxis durch ein pausenlos ablaufendes, didaktisch geschickt eingerichtetes Erziehungsprogramm.“⁵



3.3.2 Die Kritik an Vaticanum II im Namen der Objektivität der Liturgie oder: Die Priesterbruderschaft St. Pius X. und ihre fundamentalistische Argumentation

„Priesterbruderschaft St. Pius X.“ („Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii X.“, FSSPX)

(1) *Theologie: Konzentration/Reduktion auf das sühnende Messopfer*

¹ MEYER-BLANCK: Die Dramaturgie von Wort und Sakrament, 1.

² LORENZER: Das Konzil der Buchhalter, 34. – Dabei ist für Lorenzer die Entwicklung von Riten als kollektiven Symbolen im Lauf der Geschichte wichtig; sie entstünden eben nicht ad hoc, sondern als Ausdruck einer Gemeinschaft in einer langen und im einzelnen niemals genau zu erschließenden Genese (vgl. aaO., 213).

³ LORENZER: Das Konzil der Buchhalter, 185.

⁴ LORENZER: Das Konzil der Buchhalter, 190

(2) *Geschichte: Linearität der Entwicklung von Jesus über die Zeit der Apostel bis in die Gegenwart*

„Es ging also [bei der Messform 1570, AD] wirklich um eine Wiederherstellung des ursprünglichen römischen Ritus, wie er ausgehend von Jesus Christus um den von den Zeiten der Apostel unverfälscht überlieferten Kern im Laufe des ersten Jahrtausends unter Führung des Heiligen Geistes und Aufsicht der Kirche langsam zu seiner endgültigen Gestalt gewachsen war.“



(3) *Polemik: Abgrenzung gegenüber der protestantisierenden Eucharistie*

(4) *Ästhetik: Plädoyer für die Kultsprache*

„Das Opfer der Alten Messe wird sinnvollerweise in der Sakralsprache des Latein vollzogen, die dem Mysterium besser angemessen ist und zum Ausdruck bringt, daß hier eine Kulthandlung stattfindet, die der Priester im Namen Christi Gott darbringt.“

3.3.3 Die Kritik an Vaticanum II im Namen des Wechselspiels von Ästhetik und Religion oder: Martin Mosebach und sein Plädoyer eines Künstlers

„Häresie der Formlosigkeit“

(1) *Ästhetische Argumentation*: „Wir glauben mit den Knien oder wir glauben überhaupt nicht.“⁶

„Mir geht es heute, wenn die Predigt beginnt, als verblasse die überzeitliche Welt, in die ich gerade erst eingetreten bin. Ich finde mich ernüchert in meiner Gegenwart wieder, mit all ihren geistfernen Schwächen und Halbheiten.“⁷



(2) *Theologische Argumentation*: Die Vorgegebenheit/Offenbarkeit der Liturgie

⁵ LORENZER: Das Konzil der Buchhalter, 82.

⁶ MOSEBACH: Häresie der Formlosigkeit, 25; vgl. auch aaO., 234, wo Mosebach den Ritus als „körperliches Gebet“ beschreibt.

⁷ MOSEBACH: Häresie der Formlosigkeit, 46.

Vorlesung 8

Gesang der Engel und Predigt der Hirten

Ein (vor-)weihnachtlicher Blick auf die Frage: Was ist eigentlich evangelischer Gottesdienst?

1. Lk 2 – liturgisch gelesen

⁸ Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. ⁹ Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. ¹⁰ Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; ¹¹ denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. ¹² Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. ¹³ Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: ¹⁴ Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

¹⁵ Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. ¹⁶ Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. ¹⁷ Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. ¹⁸ Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. ¹⁹ Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. ²⁰ Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.



Meister der Lüneburger Goldenen Tafel, 15. Jh.

1.1 Gott-menschliche Interaktion

- Das Problem der „Heiligabend-Religion“ (Matthias Morgenroth)

Matthias Morgenroth:

„[...] an Weihnachten spült es sozusagen an die Oberfläche der Gesellschaft, was unterirdisch das ganze über an eigenständiger, privater, unkirchlicher (aber nicht unchristlicher!) Spiritualität wächst und gedeiht. Weihnachten ist so etwas wie das Symbol-Sammelbecken gegenwärtigen Glaubens“ (10).

- Das Problem der ethischen Engführung
- Das Problem des Ausfalls
 - der politischen Dimension von Weihnachten
 - der theologischen Pointe von Weihnachten

„Den aller Welt Kreis nie beschloss, / der liegt in Marien Schoß, / er ist ein Kindlein worden klein, / der alle Ding erhält allein. / Kyrieleis.“ (EG 23,2; Gelobet seist du, Jesu Christ, Martin Luther, 1524; nach einer Vorgabe [Strophe 1] aus dem Jahr 1380)



„Der Sohn des Vaters, Gott von Art, / ein Gast in der Welt hier ward / und führt uns aus dem Jammertal, / macht uns zu Erben in seim Saal. / Kyrieleis.“ (V. 5)

„Er wechselt mit uns wunderlich: / Fleisch und Blut nimmt er an / und gibt uns in seins Vaters Reich / die klare Gottheit dran, / die klare Gottheit dran“ (EG 27, 4)

„Er wird ein Knecht und ich ein Herr; / das mag ein Wechsel sein! / Wie könnt es doch sein freundlicher, / das herze Jesulein, / das herze Jesulein!“ (EG 27,5)

„Heut schließt er wieder auf die Tür / zum schönen Paradeis; / der Cherub steht nicht mehr dafür, / Gott sei Lob, Ehr und Preis, / Gott sei Lob, Ehr und Preis!“ (EG 27,6)

Zwei scheiternde und ein gelingender Weg im Umgang mit der Spannung:

- (1) Der Weg der Affirmation
- (2) Der Weg der Kritik
- (3) Der Weg der symbolischen Transformation

1.2 Verkündigung und Lob als *perpetuum mobile* des Glaubens

Exkurs: Das **Ordinarium** und Proprium des Gottesdienstes

Die Ordinariusstücke der Messe:

Kyrie
Gloria
Credo
Sanctus
Agnus Dei

1.3 Heilsame Verwirbelung der Zeiten

„Des lasst uns alle fröhlich ein / und mit den Hirten gehn hinein, / zu sehn, was Gott uns hat beschert, /mit seinem lieben Sohn verehrt“ (Martin Luther, Vom Himmel hoch; V. 6).

„Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben; ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben ...“ (Paul Gerhardt, EG 37,1)



Hugo van der Goes, Portinari-Triptychon, 1482

2. Zehn Thesen zur evangelischen Liturgik – oder: Evangelischer Gottesdienst als *WortKult*

These 1: Die Konzentration des evangelischen Gottesdienstes auf das „Wort“ meint die Konzentration auf den Gott-menschlichen Wort-Wechsel – und damit auf das dynamische Wechselspiel von Kerygma und Doxologie.

These 2: „Wort“-Orientierung bedeutet daher ursprünglich und theologisch nicht Intellektualisierung und Pädagogisierung des Gottesdienstes. Genau dies aber ergab sich als Folge evangelischer Wort-Orientierung (und kann ansatzweise bereits bei Luther selbst beobachtet werden).

These 3: Die lutherische Geringschätzung des „Äußeren“ führte in der evangelischen liturgischen Entwicklung zu einer Vernachlässigung der liturgischen Gestalt und der „Eigensprachlichkeit“ (Martin Nicol) der Liturgie in Symbol und Ritual.

These 4: In dieselbe Richtung wirkte sich die Hochschätzung der Predigt durch die Reformatoren aus, die zudem zu einer Zentralstellung des Theologen im Gottesdienst führte, die dem „Priestertum aller Getauften“ entgegenläuft.

These 5: Auf paradoxe Weise droht so dem (von der Predigt bestimmten und intellektuell dominierten) evangelischen Gottesdienst jene Externität verlorenzugehen, die im Begriff des „verbum externum“ bewahrt ist.

These 6: Damit droht evangelischer Gottesdienst zugleich die Ausrichtung auf die „Vertikale“ zu verlieren und im Blick auf die „Kommunikation des Evangeliums“ horizontalisiert zu werden.

These 7: Evangelischerseits ist daher grundlegend nach der liturgischen Gestalt des äußeren Wortes zu fragen.

These 8: In den Kulturwissenschaften entspricht dem der gegenwärtige Trend, die einseitige Dominanz der Sinnkulturen kritisch zu hinterfragen und Präsenzkulturen neu zu entdecken.

These 9: Im Wechselspiel von Kult, Wort und WORT ist evangelischer Gottesdienst präzise als WortKult in Erwartung des WORTES zu bestimmen.

These 10: Konkret bedeutet dies, die Rolle der Bibel im evangelischen Gottesdienst neu zu bedenken und der fünffachen Wortgestalt Ausdruck zu geben (das gelesene, gepredigte, gesungene, gebetete, gegessene/ getrunkene Wort).



Literatur

- Deeg, Alexander, Das äußere Wort und seine liturgische Gestalt. Überlegungen zu einer evangelischen Fundamentalliturgik, APTLH 68, Göttingen 2012.
- Gerhards, Albert/Kranemann, Benedikt, Einführung in die Liturgiewissenschaft, Darmstadt 2006.
- Grillo, Andrea, Einführung in die liturgische Theologie. Zur Theorie des Gottesdienstes und der christlichen Sakramente, eingeleitet und übersetzt von Michael Meyer-Blanck, APTLH 49, Göttingen 2006 [italienisches Original: Introduzione alla teologia liturgica. Approccio teorico alla liturgia e ai sacramenti cristiani, Padova 1999].
- Guardini, Romano, Vom Geist der Liturgie, Neuausgabe, Freiburg/Basel/Wien 1983.
- Gumbrecht, Hans Ulrich, Diesseits der Hermeneutik. Die Produktion von Präsenz, übersetzt v. Joachim Schulte, edition suhrkamp 2364, Frankfurt/M. 2004 [englisches Original: Production of Presence. What Meaning Cannot Convey].
- Hünemann, Peter (Hg.), Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen. Lateinisch-deutsche Studienausgabe, Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 1, Freiburg/Basel/Wien 2004.
- Lorenzer, Alfred, Das Konzil der Buchhalter. Die Zerstörung der Sinnlichkeit. Eine Religionskritik, Frankfurt/M. 1988 [zuerst 1981].
- Morgenroth, Matthias: Heiligabend-Religion. Von unserer Sehnsucht nach Weihnachten, München 2003.
- Mosebach, Martin, Häresie der Formlosigkeit. Die römische Liturgie und ihr Feind, erweiterte Neuausgabe, München 32007 [zuerst 2002].